

52. Ulrichsberg-Gedenken in Kärnten 2012

Quelle: <http://www.burschenschaftliche-blaetter.de/netzversion/detailansicht/meldung/402/52-ulrichsb.html>

Gelungene Veranstaltung

Von 14. bis 16. September fand zum 52. Mal das traditionsreiche und bekannte Ulrichsberg-Gedenken statt. Auch dieses Jahr lud die Ulrichsberggemeinschaft (UBG) zu den Gedenkfeierlichkeiten nach Kärnten. Obwohl seit dem Jahr 2009 auf Grund des verstärkten politisch-korrekten Drucks das österreichische Bundesheer nicht mehr offiziell als Teilnehmer und Unterstützer auftreten darf, konnte in diesem Jahr wieder die übliche und traditionelle Gedenkfeier samt Gottesdienst, Ansprachen und Kranzniederlegungen direkt am Berg stattfinden. Gerade im Vergleich zum Vorjahr konnten mehrere Erfolge erzielt werden.

Zum einen gab es dieses Jahr wieder ein mehrtätiges Programm und man führte die traditionsreiche Bergfeier wieder am Berg in alter Form durch, so wie es über Jahrzehnte Brauch war. Des Weiteren war über die gesamten Tage hinweg wunderschönes spätsommerliches Wetter, welches wohl auch dazu beigetragen hat, daß dieses Jahr wieder deutlich mehr Menschen an der Feier teilnahmen wie letztes Jahr. Viele etablierte Medien versuchten jedoch gleich nach den Feierlichkeiten die Zahl der Teilnehmer kleinzureden, in dem eine deutlich geringere Teilnehmerzahl in Umlauf gebracht wurde. Ebenso wurde versucht, mittels verdrehten und aufgebauchten Redeausschnitten die Feier und ihre Teilnehmer in ein falsches Licht zu rücken, um so politisch Druck auf die Veranstalter auszuüben. Hierzu mehr im Laufe des Berichtes.

So kamen über 600 Menschen aus 16 Nationen (u.a. Italien, Schweiz, Frankreich, USA, Belgien, Ungarn usw.) ins Kärntner Land, um gemeinsam den Kriegsoffizieren beider Weltkriege als auch den Verteidigern zu gedenken, welche beim Kärntner Abwehrkampf nach dem Ersten Weltkrieg gefallen sind. Darunter waren auch die Vertreter und Fahnen von vielen ausländischen Traditions- und Veteranenbünde zu sehen, die teilweise schon seit Jahrzehnten dem Ulrichsberg die Treue halten. Das Programm der UBG begann mit einem Vortragsabend am 14. September in Krumpendorf, der in einem vollgefüllten Saal stattfand. Dieser Abend diente auch dem Kennenlernen und kann als Auftakt für ein gelungenes Treffen angesehen werden.

Am Tag darauf stand dem „Ulrichsbergern“ der Tag bis zum Abend zur freien Verfügung. Diese Zeit konnte dazu genutzt werden, um zum Beispiel in der nahe gelegenen Landeshauptstadt Klagenfurt zu bummeln, ein wenig zu wandern oder eine Schifffahrt auf dem bekannten Wörthersee zu unternehmen. Diejenigen, die sich für einen Bummel in Klagenfurt entschieden haben, konnten leider auch dieses Jahr wieder einen „Informationsstand“ bestaunen, an dem verummte und aggressiv wirkende Autonome erfolglos versuchten, Hetzmaterial gegen die Ulrichsberggemeinschaft unters Volk zu bringen.

Auf Grund ihres abschreckenden Auftretens war dieses Vorhaben jedoch nicht von Wirkung gekrönt, was auch als Erfolg anzusehen ist. Leider versuchten auch dieses Jahr Linksextreme Aktionen gegen die Feier durchzuführen. Eine dieser Aktionen war eine Demonstration am Freitag in der Klagenfurter Innenstadt, welche unter dem martialischen und intoleranten Motto „Ulrichsberg halt's Maul!“ stattfand. Als erfreulich kann man hier jedoch festhalten, daß die Teilnehmerzahl an dieser Demonstration im Vergleich zu den vorherigen Jahren abnehmend war (laut „Kärntner Tageszeitung“ vom 16. September etwa 24 Personen) und dieses Jahr die Demonstration vorzeitig aufgelöst beziehungsweise beendet wurde. Ebenso als Misserfolg für die linke Szene Kärntens kann die am Tag darauf stattgefundene Kundgebung vor dem Krumpendorfer Kursaal bezeichnet werden. Wie von mehreren Zeugen bestätigt wurde, fanden sich zu der auf einschlägigen ultralinken Seiten beworbenen Veranstaltung nur maximal 30 Anhänger der Antifa ein. Diese geringe Zahl konnte jedoch die Veranstaltung nicht weiter stören und man konnte am Samstagabend den zur Tradition gewordenen Kameradschafts- und Heimatabend wie geplant

durchführen, bei dem sich Jung und Alt begegneten und Erfahrungen wie auch Geschichten austauschten.

Der Abend wurde mit Begrüßungsreden der UBG-Funktionäre eröffnet. Die erste Rede erfolgte durch den neuen Obmann der UBG und wurde im Anschluß durch musikalische Untermalung begleitet. Des Weiteren folgten Ansprachen von langjährigen Freunden des Ulrichsberges. Am Festabend konnten Teilnehmer aus 16 verschiedenen Ländern feierlich begrüßt werden. Dieser Abend stimmte alle auf die Hauptfeier am Sonntag ein. Der Heimatabend endete mit dem gemeinsamen Singen von Soldaten- und Heimatliedern, nachdem man bis in die späten Abendstunden gemeinsam eine schöne Zeit verbrachte. Dies war ein schönes Zeichen der Verbundenheit der zahlreich vertretenen Jugend mit den Frontkämpfern der Kriegsgeneration.

Zur Geschichte des Gedenkens

Die Ulrichsberggemeinschaft (=UBG) wurde in der Nachkriegszeit von Weltkriegsveteranen und Kriegsheimkehrern mit dem Ziel gegründet, auf dem Ulrichsberg in Kärnten eine Gedenkstätte für alle Gefallenen der beiden Weltkriege als auch des Kärntner Abwehrkampfes nach dem Ersten Weltkrieg zu errichten. Das Ziel der UBG ist hierbei die Pflege der Heimkehrer-Gedenkstätte auf dem Ulrichsberg nahe Klagenfurt sowie die Organisation eines jährlichen Treffens von Kriegsveteranen, Vertriebenen, Heimkehrern, deren Angehörigen und auch von Menschen, die die Leistungen der Erlebnisgeneration würdigen wollen. Deshalb gehören zum Beispiel die chargierenden Pennalien (= Schülerverbindungen) ebenso zur jährlichen Ulrichsberg-Feier wie die Teilnahme von Politikern verschiedener Parteien (zum Beispiel Jörg Haider, Uwe Scheuch oder Herbert Haupt). Dieses Jahr wollte man jedoch bewußt auf einen Festredner aus der Politik verzichten und „echte Heimkehrer“ sprechen lassen, wie es UBG-Obmann Kandussi bereits im Vorfeld auf einer Pressekonferenz mitteilte.

Der Ulrichsberggemeinschaft gehören verschiedene Kärntner Politiker an, unter anderem war der ehemalige Klagenfurter Bürgermeister Leopold Guggenberger (ÖVP) einst Präsident, dem der ehemalige Landeshauptmannstellvertreter Rudolf Gallob (SPÖ) folgte. Der Ex-Bundesminister Herbert Haupt (FPK) oder auch der Klagenfurter Bürgermeister Harald Scheucher (ÖVP) traten bereits als Redner am Berg auf. Dessen Vater Blasius Scheucher diente im 2. Weltkrieg als Gebirgsjäger und war Mitbegründer der Gemeinschaft. Herbert Haupt, einst Vize-Bundeskanzler der Republik Österreich, ist seit diesem Jahr als Vize-Obmann der UBG aktiv. Sie unterstützten beziehungsweise unterstützen die Gemeinschaft als Mitglieder oder auch als Redner.

Seit dem Jahr 2002 kann sich die Ulrichsberggemeinschaft zum Missfallen linker/grüner Kräfte nicht nur mittels Spenden, sondern auch zu einem wesentlichen Anteil aus öffentlichen Zuwendungen des Landes Kärnten finanzieren und somit auch den Erhalt des Ehrenhains innerhalb der Gedenkstätte am Ulrichsberg sicherstellen. Die Sachsubventionen der Stadt für die diesjährige Feier in Höhe von 10.500 Euro seien mit Zustimmung von FPK, ÖVP und SPÖ beschlossen worden – wie schon seit Jahren. Gerade zur Finanzierung und zur Behandlung der UBG stellte ÖVP-Stadtrat Peter Steinkellner fest: "Die UBG ist ein genehmigter und daher legaler Verein, der gleich behandelt wird wie andere Vereine auch." Gerade nach den aktuellen Feierlichkeiten fordern Grüne und ihre ideologischen Verbündeten nicht nur die Einstellung der Unterstützung, sondern sogar das Verbot des Treffens. Dies ist mal wieder ein weiterer Beweis für die antidemokratische und vor allem intolerante Einstellung von Grünen, Linken und sonstigen selbsternannten „Antifaschisten“, die alles verbieten oder zerstören wollen, was nicht in ihr krudes Weltbild paßt.

Seit dem Jahr 1958 findet die Gedenkfeier direkt auf dem Ulrichsberg statt und hat in dieser Zeit viele bekannte Politiker und verdiente Menschen als Redner zu Gast gehabt. Diese Tatsache beweist einmal mehr, wie sehr die Feier über die Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Einer der wohl bekanntesten Redner ist der verstorbene Jörg Haider, der beispielsweise im Jahr 2000 feststellte " [...] es kann nicht so sein, daß die Geschichte unserer Eltern und Großeltern aufgrund

absonderlicher Kommentierungen zu einem Verbrecheralbum gemacht wird und ihre Leistungen von der Geschichte mit Füßen getreten werden." Gerade Jörg Haider war bis zu seinem Tode den Veteranen und dem Ulrichsberg verbunden. Das läßt sich dadurch belegen, daß er dreimal (!) als Festredner auftrat (1990, 1995 und 2000) – so oft wie kein anderer. Seine wohl berühmteste Rede hielt der Kärntner Landeshauptmann und Hoffnungsträger vieler Österreicher am 30. September 1995, als er sagte: „Daß es in dieser regen Zeit, wo es noch anständige Menschen gibt, die einen Charakter haben und die auch bei größtem Gegenwind zu ihrer Überzeugung stehen und ihrer Überzeugung bis heute treu geblieben sind. [...] Wir geben Geld für Terroristen, für gewalttätige Zeitungen, für arbeitsscheues Gesindel, und wir haben kein Geld für anständige Menschen.“ Diese Rede sorgte für Aufsehen im links-etablierten Blätterwald Österreichs und machte Haider und auch das Ulrichsberg-Treffen international bekannt.

Das Gedenken am Berg

Am frühen Sonntagmorgen war es soweit. Über 600 Teilnehmer – darunter auch heute noch viele Veteranen aus den verschiedensten Einheiten und Truppenteilen – machten sich auf, die Spitze des Ulrichsberges zu erreichen. Auch am Sonntag konnte die Veranstaltung wie geplant durchgeführt werden, ohne daß linke Kräfte Störungen versuchten. Die jüngeren Teilnehmer des Gedenkens nutzten die Möglichkeit und verbanden die Gedenkfeier dank des schönen Wetters mit einer kleinen Wanderung. Die älteren Teilnehmer (vor allem Veteranen und die Träger der Vereinsfahnen) wurde mittels bereit gestellten Autos und Bussen zur Spitze gefahren. Gerade diese Tätigkeit wurde bis zum Jahre 2008 von Bundesheer übernommen, welche neben der logistischen Unterstützung auch eine Militärkapelle und eine Ehrenwache für das Denkmal während des Zeitraumes der Feierlichkeiten stellte. Diese lange Tradition und Verbundenheit zwischen aktiver Armee und alten Veteranen endete abrupt, als der österreichische Verteidigungsminister Darabos (SPÖ) sämtliche Unterstützung für die Zukunft untersagte. Unter diesen Erlaß fällt auch, daß aktiven Soldaten des Bundesheeres verboten ist, mit Uniform an dem Gedenken teilzunehmen. Grund hierfür ist eine verdrehte und vor allem aufgebauschte Meldung in linksorientierten Medien, die eine Belanglosigkeit dazu nutzten, der Ulrichsberggemeinschaft zu schaden. Das Wegbleiben des Bundesheeres wurde auch während des Festaktes kritisiert. Obmann Kandussi kritisierte wie bereits sein Vorgänger das Wegbleiben der Armee und hofft auf die Zukunft, daß sich die Zeiten wieder ändern und der Beschluss eines Tages wieder aufgehoben wird.

Nach dem Fahneneinzug und den Begrüßungsworten des UBG-Obmannes Kandussi folgten in einem feierlichen Rahmen die verschiedenen Reden und Ansprachen der geladenen Gäste. Darunter auch die des Klagenfurter Stadtrates Wolfgang Germ von der FPK (= Freiheitliche Partei Kärntens). Er überbrachte den Teilnehmern Grußworte und sicherte auch für die Zukunft die Unterstützung des Ulrichsberg-Gedenkens durch die Stadt Klagenfurt zu. Diese Worte wurden von den hunderten Teilnehmern mit freudigem Applaus zur Kenntnis genommen. Im Anschluß an diese Rede trat ein Bürgermeister aus Norditalien ans Mikrophon, welcher Grüße aus seiner Heimat überbrachte und sich geehrt fühlte, wie auch im Vorjahr bereits von der UBG als Gast und Redner eingeladen zu werden. Der Bürgermeister erklärte, daß für ihn das Gedenken an die Kriegsoffer ein hohes Gut sei und daß er keine Unterschiede mache, ob die Soldaten für Italien oder für Deutschland kämpften. Gerade in der Nähe des Ortes befinden sich Soldatenfriedhöfe, auf denen neben italienischen auch deutsche Soldaten beerdigt wurden. Die Pflege dieser Gräber ist für ihn ein wichtiges Anliegen, so der Bürgermeister. Auch dieser Auftritt verdeutlicht einmal mehr, daß es sich beim Ulrichsberg um eine wahre Europa-Gedenkstätte handelt, welche auch den Angehörigen und Nachkommen derer offen steht, die sich einst als Gegner gegenüberstanden. Diese völkerverbindende Wirkung wurde jedoch leider gerade in den letzten Jahren von linksgrünen Medien ignoriert oder verdreht dargestellt, um die ungerechtfertigten Vorwürfe gegen das Gedenken am Ulrichsberg zu erhalten.

Neben diesen Reden fand jedoch vor allem die Rede des folgenden Gastes die Aufmerksamkeit und Unterstützung, der nun an die Mikrophone trat. Es handelte sich um den 18 (!) Jahre alten Lukas Moser, der in seiner Funktion als Obmann des Jugendverbandes des Kärntner Abwehrkämpferbundes (KAB) eine schöne und flammende Rede für das Gedenken am Ulrichsberg

und für die Anerkennung der Leistungen unserer Väter und Großväter hielt. Er machte klar, daß es auch ihm ganz persönlich ein Anliegen ist, hier und heute an dieser Veranstaltung teilzunehmen und so zu zeigen, daß es auch heute noch eine aufrechte Jugend gibt. Dieses schöne Beispiel machte klar, daß es eben nicht die fehlgeleiteten und gewalttätigen Jugendlichen der sogenannten „Antifa“ sind, die die Jugend von heute repräsentieren. Diese erfrischende und Mut machende Rede eines jungen Heimattreuen wurde mit starkem Applaus aller Anwesenden honoriert.

Die im Anschluß folgenden Reden von drei Kriegsveteranen beziehungsweise Heimkehrern wurden von allen Personen mit Interesse verfolgt. Sie berichteten von ihren Leiden und ihren Hoffnungen, möglichst bald wieder ihre Heimat zurückzukehren. Neben anschaulichen Erzählungen wurden auch zwei bewegende Gedichte vorgelesen, die von einem Soldaten in Gefangenschaft verfaßt wurden. Was im Anschluß an die Feier insbesondere bei einigen Medien (allen voran des ORF) und den Grünen für Empörung sorgte, war der Auftritt des ehemaligen Freiwilligen der Waffen-SS Herbert Belschan von Mildenburg. Die UBG wollte mit seinem Auftritt ein Zeichen für Meinungsfreiheit setzen und beweisen, daß man sich nicht von außenstehenden Leuten vorschreiben lasse, wer bei der Gedenkfeier auftrete und wer nicht. Bereits im Vorfeld der Veranstaltung gab es mehrere Presseberichte, mit denen man versuchte, einen Skandal um den Auftritt dieses ehemaligen einfachen Soldaten zu konstruieren. Gerade in den Tagen nach der Rede wurde versucht, mittels medialen Drucks auf die Redner als auch auf die UBG eine Negativ-Kampagne zu konstruieren. Dies hatte zur Folge, daß wie bereits im Artikel erwähnt, die Grünen wieder ihr wahres intolerantes Gesicht zeigten und ein Verbot der Feier für die Zukunft forderten. Ex-Vizekanzler und UBG-Funktionär Herbert Haupt stellte gegenüber der Presse klar, daß für ihr der Auftritt des SS-Veteranen „nicht problematisch“ sei. Ähnlich äußerte sich auch Obmann Kandussi. Dies zeigt, daß man auch im Nachhinein zur Meinungsfreiheit steht und man es nicht zulassen wird, daß man einen Kriegsheimkehrer das Recht auf freie Rede verwehrt, nur weil dies einige politisch-korrekten Kräfte so gerne sehen würden. Gerade zu diesem Thema sei an Konrad Adenauer erinnert, der sagte: "Ich weiß schon längst, daß die Soldaten der Waffen-SS anständige Leute waren."

Nachdem der offizielle Teil beendet war, folgte der feierliche Auszug der Fahnen der verschiedenen Veteranenbünde und Truppenkameradschaften. Darunter waren auch Fahnen aus Italien und Flandern zu erblicken. Im Folgenden konnten die Ulrichsberg-Fahrer die verbliebene Zeit nutzen, um entweder die wunderschöne Aussicht zu genießen oder auch in den Ehrenhain im Inneren der bekannten Kirchenruine besichtigen, deren Ursprünge bis in die Keltenzeit zurückreicht. Das Innenministerium greift indes in die Diskussion um ein Verbot der Gedenkveranstaltung, wie es etwa die Grünen fordern, nicht ein: Man sei hierfür nicht zuständig, das sei Sache der zuständigen Behörden. Das ist in diesem Fall die Landespolizeidirektion von Kärnten. Ein Sprecher der Landespolizeidirektion sagte bezüglich Verbotsforderung folgendes: „Das Treffen wird schon seit 40 Jahren genehmigt, es gibt derzeit keinen Grund für ein Verbot.“ Der Vorsitzende der Gemeinschaft, Hermann Kandussi, zeigte sich unbeeindruckt von der Kritik der Grünen und der Medien. Mit Blick auf die Veteranen der Waffen-SS sagte er nach der Feier: „Das waren Soldaten wie alle anderen auch.“ Auch die Polizei teilte mit, es gäbe keinen Grund für ein Verbot der Veranstaltung.

Es läßt sich also abschließend sagen, daß die Feier in Hinsicht auf Wetter und Teilnehmerzahl durchaus als Erfolg zu bezeichnen ist. Mehr Teilnehmer als in den vergangenen drei Jahren haben bewiesen, daß der „Ulrichsberg lebt“ und auch in den kommenden Jahren eine Gedenkveranstaltung für alle Kriegsoffer der Weltkriege, egal ob an der Front gefallen oder bei der Vertreibung umgekommen, veranstaltet wird. Alle Freunde und auch Gegner können sich sicher sein, daß auch nächstes Jahr wieder der Ruf erschafft: **DER ULRICHSBERG RUFT!**

Armin Allmendinger (Ceres zu Nürtingen 2008/2009, Rheinfranken zu Marburg 2010/2011)



Auch Chargenabordnungen junger Korporierter kamen zur traditionsreichen Veranstaltung.



Zahlreich Gäste, mehr als im Vorjahr, reisten an. Ein Beleg dafür, daß die Veranstaltung auch in Zukunft fortbesteht.